

Kurzkonzept Familienbildungsstätte Hedi Konrad

Zentrum für Teilhabe, Integration und Begegnung von Familien (Arbeitstitel)

Wir ermöglichen Familien des inneren Westends Zugänge zu Bildungsangeboten unter den Aspekten der interkulturellen Öffnung, der Chancengleichung und Teilhabe, der Partizipation und der Integration.

Unser Ziel ist es gesellschaftlicher Stigmatisierung, Ausgrenzung, Benachteiligung und Armut aktiv entgegenzuwirken, wobei wir besonderes Augenmerk auf das Entgegenwirken zur Kinderarmut legen. Bei unserer Angebotsentwicklung ist uns die Anschlussfähigkeit für Familien in Armutslagen ein großes Anliegen, so dass wir ausschließlich kostenfreie Angebote vorhalten, die auf die Menschen des Stadtteils zugeschnitten sind, dies unterscheidet uns von den anderen Familienbildungsstätten Wiesbadens und ist gleichermaßen unser Alleinstellungsmerkmal.

Die primärpräventiven Angebote der Familienbildungsstätte sind auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern aus unterschiedlichen Kulturen und in unterschiedlichen Lebenslagen ausgerichtet. Angebote zur Erziehung, Bildung, Teilhabe und Chancengerechtigkeit orientieren sich an den Leitsätzen des AWO-Kreisverbandes, den Ressourcen und Lebenslagen der Familien sowie an der kulturellen Vielfalt im Stadtteil.

Kinderarmut wird von uns systemisch im familiären Kontext betrachtet, das Thema ist direkt, untrennbar und eng mit Frauen- bzw. Mütterarmut verbunden. Armut ist ein mehrdimensionales gesellschaftliches Phänomen und das Produkt multidimensionaler gesellschaftlicher Prozesse.

„In den 1990er Jahre wurde aufgrund eines in Deutschland deutlichen Anstiegs der Armutsbetroffenheit von Kindern der Begriff der „Infantilisierung der Armut“ geprägt (vgl. Hauser 1997: 76). Heute muss von einer Verstetigung des Phänomens „Kinderarmut“ gesprochen werden: Kinder sind nach wie vor die am häufigsten von Armut betroffene Altersgruppe.“

Gerda Holz, Expertise „Armut: Folgen und Prävention bei Kindern in RLP“— 06/2008 Seite 1

Bei der Betrachtung von Armut ist es bedeutsam, zwischen Ursache und Risiko zu unterscheiden.

Allgemein werden zwei **Ursachen** definiert:

(a) **erwerbsbezogenen Ursachen** (Erwerbslosigkeit, Niedrigeinkommen, geringer Entlohnung „working poor“ sowie Verringerung sozialer Absicherung (Hartz-Reformen).

(b) **Soziale Probleme als Armutsursachen** (Überschuldung, Trennung/Scheidung, Krankheiten/Sucht oder Multiproblemlagen

Armutsrisiken finden sich bei Personengruppen mit folgenden sozialen Merkmalen:

- alleinerziehend
- Migrationshintergrund
- Bildungsungewohnt,
- Leben in segregierten Quartieren
- kinderreich

Bei Gruppen mit diesen Merkmalen ist die Wahrscheinlichkeit einer Armutsgefährdung höher als im Durchschnitt der Bevölkerung.

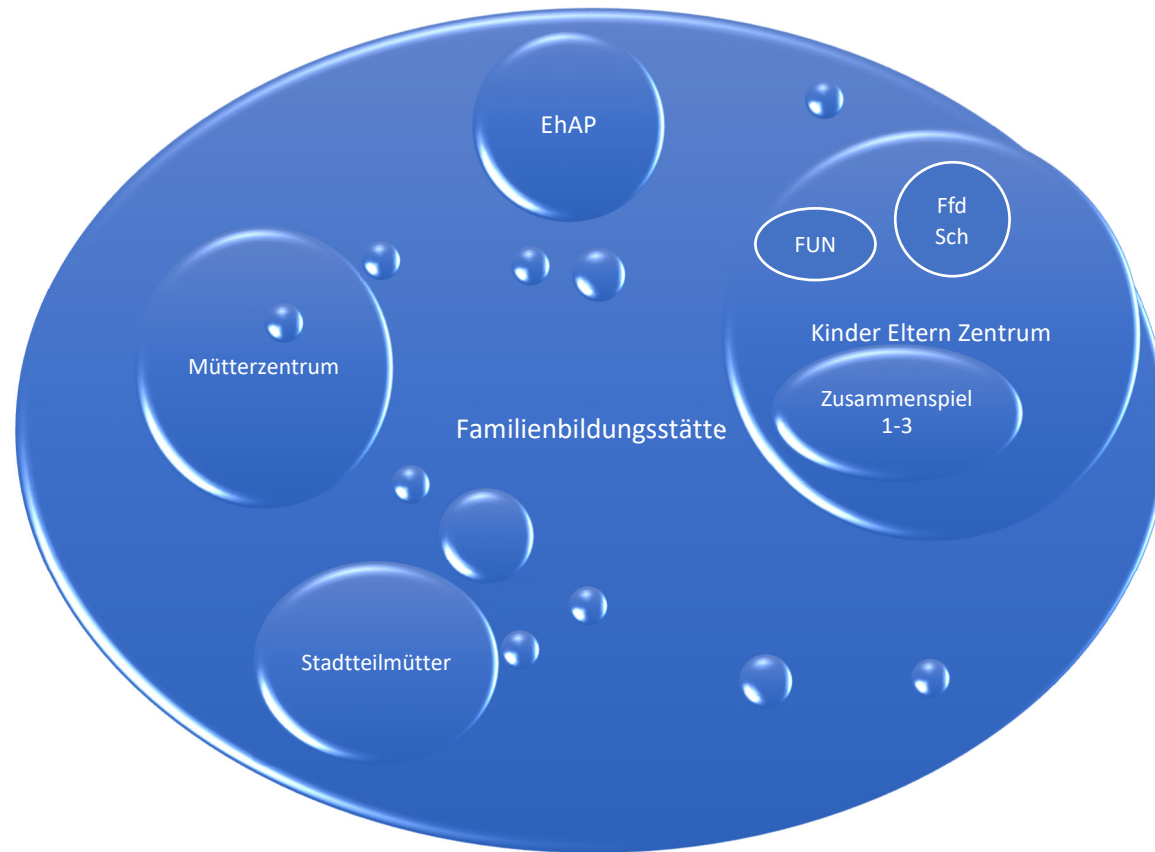
Ursachen und Risiken bedingen häufig einander und kumulieren in bestimmten Bevölkerungsgruppen.

Vgl. Gerda Holz, Expertise „Armut: Folgen und Prävention bei Kindern in RLP“— 06/2008 Seite 4-5

Die Familienbildungsstätte befindet sich in der Neuausrichtung (Stand 2023) und hat es sich zum Ziel gesetzt neue, an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert, niederschwellige Angebote zu gestalten und zu implementieren, die zum Abbau von Benachteiligungen dienen und Teilhabemöglichkeiten eröffnen, hierzu werden die Bedarfe der Bevölkerung unter Zuhilfenahme von Sozialraumanalysen identifiziert.

Bedarfen, die nicht von den Angeboten der klassischen Familienbildung abgedeckt werden können, begegnen wir durch Projekte, so dass die Bedeutung der Familienstätte als Projektträger ebenso besonders hervorzuheben ist.

Abgrenzung der einzelnen Felder der Familienbildungsstätte



Feld	Zielgruppe	Auftrag	Ziel
Familienbildungsstätte	(Benachteiligte) Familien mit Kindern aus dem Stadtteil	• Orientierung, Integration und Partizipation für (zugewanderte) Familien, (Willkommenscenter) • Regelmäßiger, niederschwelliger Angebote für Familien, Frauen und Kinder insbesondere von herkunftsbenachteiligten Personen • Sensibilisierung für Gesundheitsthemen • Beratung • Abbau von Herkunftsbenechtigung / Teilhabe ermöglichen • Ressourcenorientiert • Niederschwellig • Präventiv • Die Leistungen sind auf die Bedarfe des Stadtteils Westend abgestimmt • Die FBS ist Projektträger • Die FBS ist der Ort, an dem verschiedene Angebote gestaltet werden und zusammenfließen • Die Angebote der FBS sind kostenfrei	• Bereitstellung von Leistungen, die Erziehungsberechtigte (mit und ohne Migrationshintergrund) bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen (gem. § 16 SGB VIII) • Entgegen Herkunftsbenechtigung und Kinderarmut • Teilhabe und Partizipation • Lebensbedingungen verbessern • Gesundheitskompetenz stärken • Erholung • Chancen bieten • Entgegen (Kinder)armut
Kinder Elternzentrum	Eltern <u>mit ihren</u> (jungen) Kindern	• Anlaufstelle für alle Eltern aus einem Stadtteil • gemeinsame Aktivitäten • Raum für Begegnung. • Hier werden Informationen zu vielen Fragen der Erziehung, Förderung und Bildung von Kindern bereitgestellt. • Zusammenarbeit mit Institutionen im Stadtteil, die mit Kindern arbeiten, und mit bereits bestehenden Netzwerken weitere Angebote für Eltern entwickeln.	• Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern fördern • Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen • Erziehungskompetenz stärken
Mütterzentrum	Mütter (und Väter)	Möglichkeiten an einen Ort und Raum für Selbstorganisation bieten- Empowerment / Initiierung Nachbarschaftshilfe	Selbstorganisierte Angebote frei nach Bedarf der anwesenden (Väter und) Mütter
Stadtteilmütter	Mütter (und Väter) aus dem südosteuropäischen und türkisch- arabischen Raum	a.) Befähigung der Mütter/Väter zu Beratungstätigkeit - Peer to Peer Ansatz b.) Niederschwelligste, basale Beratung von bisher nicht erreichbaren Familien c.) Befähigung in einer KT Gruppe mitzuarbeiten (Assistenz) d.) Empowerment der Stadtteilmütter	a.) Berufliche Perspektive für Arbeitslose Menschen im SGBII Bezug b.) Erreichen bisher nicht erreichter Familien und somit Vermittlung von Unterstützungsangeboten c.) Vermittlung ausgebildeter Stadtteilmütter in mögliche Berufsfelder (Kita, KiEZe, Schulkindbetreuung, etc)
EhAP	Eltern/ Familien aus Südosteuropa (idR Roma) mit schulpflichtigen Kindern	Aufsuchende Verweisberatung (Streetwork)	Sicherung und Stabilisierung des regelmäßigen Schulbesuchs der Kinder. Vermittlung der Bedeutung von Schul-(Bildung) als Chance und Möglichkeit Benachteiligungsmuster zu durchbrechen.

Ziele der Familienbildungsstätte Hedi Konrad

Bereitstellung von Leistungen, die Erziehungsberechtigte (mit und ohne Migrationshintergrund) bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen (gem. § 16 SGB VIII)

Die Familienbildungsstätte der AWO stellt in diesem Zusammenhang Angebote (i. d. R. Gruppenangebote, Kurse, offene Angebote, Einzelveranstaltungen und Aktivitäten) in den folgenden Bereichen bereit:

- Orientierung und Integration für Familien, insbesondere Familien mit Migrationshintergrund und Familien, die neu im Stadtteil sind.
- Sensibilisierung für relevante Themen
- Angebote für Familien im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe
- Unterstützung der Teilnehmenden in allen Fragen rund um das Familienleben in Deutschland
- Trägerschaft für das KinderElternZentrum (KiEZ Westend)
- Trägerschaft des Projekts Stadtteilmütter
- Trägerschaft des Projekts EhAP+

Die Leistungen sind auf die Bedarfe des Stadtteils Westend abgestimmt und bestehen aus:

- Ort der interkulturellen Begegnung
- Vermittlung einer demokratischen Grundhaltung
- Förderung der Selbstbestimmung insbesondere von Herkunftsbenachteiligten und Frauen
- Aufbrechen der Isolation von Familien (Frauen und Kindern)
- Orientierung und Integration für zugewanderte Familien
- Förderung der sprachlichen, erzieherischen und beruflichen Kompetenzen

Das Konzept der Familienbildungsstätte wird in den nächsten beiden Jahren, nahe an der Bedürfnisslage des Stadtteils entwickelt werden.

Mögliches Leistungsportfolio der Familienbildungsstätte

Gesundheit

Mögliche Angebote:

- Hebammensprechstunden (Kooperation mit einer Hebammenpraxis)
- Kooperation mit dem Zahnarzt (Patenschaftszahnarzt)
- Zahnputzfee
- Kooperation mit einer Beratungsstelle und/oder Gynäkologie (Frauensprechstunden)
- Ernährung - Gemeinsames Kochen (Bsp. Gesund Kochen mit wenig Geld oder türkische Küche, bulgarische Küche etc.)
- Entspannung – Entspannungskurse, Qigong, o.ä., Angebote zu Stressmanagement
- Kooperation mit einem Sportverein
- Erste Hilfe Kurse für Familien

Erholung

Mögliche Angebote:

- Ausflüge und evtl. kleine Ferienfreizeiten (Stadtranderholung) über BuT

(Junge)Eltern:

Mögliche Angebote:

- Stillcafe
- Peking
- Vermittlung von „Patenschaften,, durch erfahrene Eltern (Mütter)
- Wickelstation
- Tauschregal für Babysachen

Kreativität

Mögliche Angebote:

- Malen Angebote
- Vermitteln (alter) Handarbeiten- Nähen, Stricken, Sticken – evtl mit späterer Ausstellung? Verkauf?
- Singen, Folklore
- Nähen und Ausbessern von Kleidung

Digitale Medien

- Information
- Zu Verfügung stellen eines frei zugänglichen PCs für Besucher*innen der FBS

Beratung

Mögliche Angebote:

- Erziehungsberatung
- Beratung bei häuslicher Gewalt
- Niedrigschwellige Beratung im Rahmen der offenen Treffs

Entgegen Herkunftsbenachteiligung und Kinderarmut

Mögliche Angebote:

- Leihbücherei für Kindern und Erwachsenen und Kooperation mit der Stadtbibliothek
- Schulausstattung kostenfrei (Ranzen, Mäppchen aber auch Hefte und Stifte) über Kooperation mit der Schwalbe und Spenden
- Organisation von Mitnahmebasaren (anstelle von Flohmärkten) und Tauschbörsen
- Bieten von Rückzugsorten (Leseecken, Chillzone etc)
- Spielrucksäcke zum Ausleihen (thematisch)
- Mitnahme- Tauschregal (Kleidung, Spielsachen)

Die Familienbildung ist Träger von KiEZ Westend, dem Mütterzentrum sowie dem Projekt Stadtteileltern und EHAp plus. Im Rahmen dieser Projekte finden gesonderte Angebote statt, die zum Teil auch von den Besucher*innen der FBS genutzt werden können. Dazu zählen:

- Frauenkurse, Empowerment
- Berufsbildungskurse
- Fort- und Weiterbildungen
- Referate zu relevanten Themen

Vernetzung und Arbeitskreise

Die Familienbildung sieht die Netzwerkarbeit als elementaren Bestandteil ihres Wirkens, so ist sie jetzt schon im Stadtteil stark vernetzt und nutzt Synergieeffekte, zukünftig wird sie zusätzlich mit der Frauenbeauftragten kooperieren. Sie initiierte trägerübergreifende Arbeitskreise und sieht sich als professionellen Ansprechpartner für die Themen: Entgegen Herkunftsbenachteiligung, Kinderarmut und interkulturell Öffnung.

